
Persistenter Identifier: 100317230X_11
Titel: Pharos - 6.1915, Halbjahrband 1
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/100317230X_11/1/

Pädagogische Werttheorie.

Von Dr. Hans Schmidkunz, Berlin-Halensee.

I. Allgemeines über Werte.

Wenn wir die Dinge und Vorgänge um uns, die Erlebnisse und eigenen Gebilde in uns betrachten, so finden wir zunächst Gegenstände, für die wir uns so interessieren können, als hätte keiner einen Vorzug vor dem anderen. Wir können sie aber auch als besser und schlechter, als höher und niedriger und sonst noch in mancherlei Abstufungen betrachten; wir können sie nach ihrem Wert „bewerten“ und können uns überdies so halten, daß wir das Wertvollere bevorzugen, das Wertlosere meiden, obwohl wir es leider auch umgekehrt tun. Tatsachen sind da, Werte gelten, und wir sollen ihnen als unseren „Normen“ folgen.

Je mannigfacher sich nun die Werte und unsere Verhältnisse zu ihnen gestalten, destomehr Anspruch erhebt sich darauf, auch sie ebenso zu untersuchen und zum Gegenstande wissenschaftlicher Erkenntnisse zu machen, wie dies mit den Tatsachen als solchen in einer näherliegenden Weise geschieht. Es ist in erster Linie Sache der Philosophie und nicht etwa der Pädagogik oder der Volkswirtschaftslehre usw., jener Aufgabe gerecht zu werden und neben der „ontologischen“ Betrachtung des Seienden engeren Sinnes auch die „timologische“ („timetische“) oder „axiologische“ Betrachtung des Geltenden, also des Wertes oder der „Dignität“, zu pflegen.

Eine solche Betrachtung war der Philosophie irgendwie schon seit alten Zeiten zu eigen; und je weiter herauf, desto mehr klärte und entfaltete sich diese Betrachtung. Trotzdem fehlt es noch immer an einer zusammenfassenden Uebersicht über dies philosophische Teilgebiet, also über die Werttheorie oder Timologie oder Axiologie. Hauptsächlich muß es sich dabei — in äußerster Abkürzung dargestellt — um folgendes handeln.

Wenn wir z. B. innerhalb der deutschen Nationalliteratur Goethe für wichtiger halten als irgendeinen Dichterling; oder wenn wir innerhalb eines Zusammenwirkens von Ursachen die einen für gewichtiger erklären als die anderen; oder wenn wir in der Mathematik von mathematischen Werten, in der Chemie von chemischen Werten und Wertigkeiten sprechen: in allen diesen Fällen anerkennen wir bereits einen Wert. Eine andersartige Gruppe von Beispielen jedoch ist diejenige, bei der wir z. B. Wohltaten höher schätzen als den Diebstahl oder einen zutreffenden Beweis einem verfehlten vorziehen. In der ersteren Gruppe haben wir kurz gesagt theoretische Angelegenheiten, in der letzteren praktische. Dort sprechen wir von theoretischen, hier von praktischen Werten. So mannigfach nun beides ineinander übergehen mag, und so sehr auch irgendeine Philosophie (siehe unten S. 106 zu Willmann) das eine und das andere im letzten Grund als eines denken mag, so wenig kommen wir doch über jene Unterscheidung der theoretischen und der praktischen Werte hinaus, auch wenn wir vielleicht nur bei den